

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Zeitungshändlern und in allen Klößen erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich, frei Haus 2,30 M. (Halbmonatlich 1,25 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-U. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachnummer: Dresden Nr. 18 090, Dresdener Verlagsgesellschaft / Geschäftsleitung: Dresden-U. Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neu mal gestaltete Mandatzeile oder deren Raum 0,35 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM, für die Anzeigenzeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Seite 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-U., Güterbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Bezahlung besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 29. August 1928

Nummer 202

Gewerkschaftspalter an der Arbeit

Oppositionelle Mandate zum ADGB-Kongress ungültig erklärt
Das ist der Kurs der Wirtschaftsdemokratie — Die Panzerkreuzer-Sozialisten wollen die Gewerkschaften spalten

Arbeiter, heraus zum Protest!

Die vier Berliner oppositionellen Delegierten zum ADGB-Kongress, die Genossen Rieder, Kirchner, König, Gwert und Pechke, erhielten am Dienstag die Mitteilung, daß der Hauptvorstand des ADGB ihre Mandate wegen eines „vorgelommenen Verstoßes gegen das Wahlreglement“ für ungültig erklärt hat. Dafür wurden die Kandidaten der sozialdemokratischen Liste A als Delegierte zum ADGB-Kongress ernannt.

Es handelt sich bei diesem frechen Mandatsraub um eine von langer Hand vorbereitete Provokation der sozialdemokratischen ADGB-Führer. Schon vor Wochen haben sie ihren Plan im Berliner Tageblatt und in der Berliner Volkszeitung bekanntgegeben. Die sozialdemokratischen Führer des ADGB, die jetzt die wirtschaftsfriedliche Politik der Wirtschaftsdemokratie als offizielles Programm der freien Gewerkschaften verkünden, wollen verhindern, daß in Hamburg die Vertreter der klassenbewußten Arbeiterklasse sprechen können. Gleichzeitig wollen sie dem Unternehmertum vordemonstrieren, daß sie im Interesse des arbeitgemeinschaftlichen Zusammenwirkens mit dem Unternehmertum, im Interesse der Unterstützung der imperialistischen Politik der deutschen Bourgeoisie den bisherigen Unterdrückungskurs gegen die Opposition verschärfen wollen.

Es ist offensichtlich, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer mit aller Gewalt auf die Spaltung der Gewerkschaften hinarbeiten, weil sie die revolutionäre Opposition von den Massen der Mitglieder abtrennen wollen. Die SPD-Führer wissen, daß die Massen der freigewerkschaftlich organisierten Mitglieder dem wirtschaftsfriedlichen und imperialistischen Kurs um so größeren Widerstand entgegenzusetzen werden, je enger sie mit der revolutionären Opposition verbunden sind. Darum wollen die Panzerkreuzerbewilliger die Spaltung der Gewerkschaften. Sie haben ja kein Interesse an starken Gewerkschaften, sie wollen ja gerade die Lähmung der freien Gewerkschaften, denn nur so hoffen sie ihre Politik der Wirtschaftsdemokratie, die Politik eines imperialistischen Panzerkreuzer-Sozialisten durchsetzen zu können.

Unter dem Druck der Metallarbeiter konnte die DDM-Bureaokratie auf dem Karlsruher Verbandstag die schon geplante Provokation der Kassierung der Berliner Mandate nicht durchführen. Wenn sie jetzt, da die deutsche Arbeiterschaft mit einem Entrüstungsturm auf die Bewilligung des Panzerkreuzers A antwortet, gemeinsam mit der ganzen ADGB-Bureaokratie, die oppositionellen Mandate zum ADGB-Kongress raubt, so beweist das die planmäßige, freche Provokation.

Auf diese Provokation muß jetzt die deutsche Arbeiterschaft antworten. Tausendstimmig muß aus den Betrieben und Organisationen der Massenprotest erhoben werden. Jetzt, in dieser Stunde gilt es, den sozialdemokratischen Gewerkschaftsvertretern zu zeigen, daß sich die Arbeiter nicht spalten, nicht gegeneinander hetzen lassen. Die beste Antwort auf die Provokation der Verfechter der „Wirtschaftsdemokratie“ ist die Verschärfung des Kampfes gegen die Politik der Reformisten, durch die ja das Elend der Arbeiterschaft immer mehr verschärft und die Gefahr neuer imperialistischer Kriege vergrößert wird.

Es soll den reformistischen Provokateuren nicht gelingen, auch nur einen klassenbewußten Gewerkschaftler zum freiwilligen Austritt zu bringen. Die revolutionäre Opposition bleibt unerschütterlich bei den Massen, um den Kampf gegen das Unternehmertum, gegen die imperialistische Bourgeoisie und die Panzerkreuzer-Sozialisten zu organisieren. Jetzt appelliert die Opposition erst recht an jeden Arbeiter, der noch außerhalb der Gewerkschaften steht, einzutreten und den Kampf der Opposition zu unterstützen. Alle Klassengenossen, die nicht wollen, daß die freien Gewerkschaften wieder wie im Völkermord 1914 bis 1918 in den Dienst des Unternehmertums und der Imperialisten gestellt werden, müssen sich jetzt um die revolutionäre Opposition scharen und so die Geschlossenheit der Arbeiterreihen gegen das Kapital erhalten.

Die reformistischen Spalter werden ihren Zweck nicht erreichen. Die Stimme der Gewerkschaftsopposition wird lauter als je an die Arbeitermassen dringen!

Die rote Einheitsfront gegen die Panzerkreuzer-Sozialisten wächst. Gegen die Bestrebungen der ADGB-

Führer, auf Kosten der vereisenden Arbeiterschaft ihre Zusammenarbeit mit dem Trustkapital enger als je zu gestalten, wird der Massenwiderstand unumkehrbar anwachsen.

Jetzt gilt es zu zeigen, daß die gesamte Arbeiterschaft erkennt, was die Provokation der Kassierung der oppositionellen Mandate bedeutet. Jetzt gilt es, mit einem Massensturm zu antworten! In wenigen Tagen tritt der ADGB-Kongress zusammen. Er soll unter einen unwiderstehlichen Massenruck der Arbeiter gesetzt werden.

Jeder Gewerkschaftler, jeder klassenbewußte Arbeiter

muß erkennen: der Panzerkreuzerkurs, die Kriegspolitik der Koalitionsregierung und der Spaltungskurs in den Gewerkschaften, die Schwächung der gewerkschaftlichen Kampffront gegen den imperialistischen Krieg — das alles ist eine und dieselbe Politik! Auch der Kampf gegen diese Politik soll ein und derselbe Kampf sein.

Die Volkseinhheitsbewegung, die außerparlamentarische Mobilisierung der Massen zum Kampf gegen Kriegsrüstungen und Koalitionspolitik! Sammelt gleichzeitig die Arbeiterschaft zum entschlossenen Kampf gegen den Spaltungskurs der Reformisten.

Front gegen Front! Proletarische Einheitsfront gegen Kriegs- und Spaltungskurs!

Toni's Geheimnis

Die Rüstungen gegen den inneren Feind. — Der getarnte Wehretat. — Die „Wüstenwagen“ der Reichswehr

W. S. Dresden, am 29. August

Der Panzerkreuzer hat mächtige Wellen geschlagen. Die Wogen der Erregung gehen hoch. Im schweren Seegang der Panzerkreuzerpolitik bemühen sich die „Linken“ Steuerleute krampfhaft, das ledgewordene Parteschiff im Kielwasser der Koalitionspolitik des Parteivorstandes zu halten.

Die breiten Massen der Parteimitglieder und Wähler aber wollen heraus aus dem verderblichen Kurs, wollen das Steuer nach links herüberwerfen.

Wie vermag man die Arbeiter davon abzuhalten? Wird der feste Kitt der Tradition den Panzerkreuzersturm überbauern, das Gefüge der Partei auch diesmal noch zusammenhalten? — Das sind die brennendsten Fragen für die tatsächlichen Epigonen leichtesten Opportunismus.

„Rücktritt der Minister! Heraus aus der Koalition!“, das war die Parole der ersten Tage, die man unter dem Massenruck verkündete. Und wo es gar nicht anders ging, da stimmte man aus Furcht, sich dagegen zu wenden, einer papierenen Resolution zu, die den Hinweis auf der Panzerkreuzerminister verlangte.

Kommt Zeit — kommt Rat! Bald war die Linie gefunden. Der kategorische Imperativ des Massenwillens: Fort mit der Koalitionspolitik! wurde in das demagogische Geschrei der Einberufung des Parteitagges umgeschlüsselt: „Die Partei muß sprechen“, so verkündete die Dresdener Volkszeitung, und die temperamentvolle Toni schrieb ihren bekannten Brief.

Der Beschluß des Parteiausschusses, der Sieg der Panzerkreuzerbauenden Koalitionspolitik zwang die randstehenden „jungen Redakteure und Schulmeister“ aus Sachsen zur Kapitulation. Die Schwankung wurde gehoramt vollzogen. Keumütig bekannte die „tapfere“ Toni, daß der Rücktritt der Minister aus dem Kabinett ein falscher Weg sei. Heute würde sie niemals dafür stimmen.

Und wie erklärt sich die plötzliche Wandlung so schöner Seelen? Der „kommunistische Spieß“ in der Freitager Funktionärerversammlung der SPD hat uns die

Achtung Metallarbeiter

Sonnabend den 1. September 1928

• wichtige Fraktionsübung
• Bericht von Karlsruhe

Sokal wird morgen
bekanntgegeben

famose Begründung verraten — und die Toni vermag sie nicht zu leugnen.

Der tiefere Sinn ihrer vertraulichen Mitteilungen, zu deren Geheimhaltung sie die Funktionäre verpflichten wollte, war kein anderer als der: Man müsse in der Koalition verbleiben, um die Geheimrüstungen Groeners zu verhindern. Der kleine Metallarbeiter Groener, Innenminister im Koalitionskabinett und Werkzeugschlosser der Konterrevolution, sei der Geschichte auf die Spur gekommen.

Allmählich beginnt sich nun das Geheimnis der Toni zu lüften. Die jetzt bekanntgewordenen Rüstungen Groeners bestätigen und rechtfertigen die von uns und der gesamten kommunistischen Presse ausgestoßenen Warnrufe über die planmäßige militärische Aufrüstung des neudeutschen Imperialismus, die zwangsweise politische und soziale Reaktion im Innern und verschärfte Rüstungen gegen den „inneren Feind“ bedeuten. Was aber die „linke“ Frau Toni Sender noch mit geheimnisvollen Worten andeutete, wird jetzt in der SPD-Presse Sachsen etwas offener ausgesprochen.

Im Zwickauer Volksblatt berichtet der „linke“ Sender, der in die Geheimnisse der Toni eingeweiht ist, über den Bau von „Wüstenwagen“ für die Reichswehr und andere nicht uninteressante Dinge folgendermaßen:

Bei der Automobilfabrik Büssing in Braunschweig hat die Reichswehr fünfjährige Wagen (10-Rad-Wagen) bestellt, die als sogenannte „Wüstenwagen“ bekannt sind.

Diese Wüstenwagen kosten pro Exemplar 90 000 Mark.

Wenn die Reichswehr nur einen Auftrag von zehn Wagen erteilt hat, so sind schon 900 000 Mark in die Wüste gejagt. Ob das Reichswehrministerium mit diesen Wüstenwagen in den kommenden deutschen Kolonien spazieren fahren will (oder in Rußland? — Red.), ob es sich lediglich um eine etwas leichtfertige Anschaffung oder um schnelle Unterbringung überflüssiger Etatposten handelt, mag der Leser sich selbst denken.

Aber das ist noch nicht alles. Die Reichswehr weiß genau, daß das deutsche Volk eine Verabfolgung des 700-Millionen-Etats fordern könnte.

Aus diesem Grunde hat das Reichswehrministerium jetzt bei den kleinen Ländern den Versuch gemacht, den Ersatz unzumutbarer Kasernen auf Kosten der Länder zu erreichen.

Auf diese Weise hofft man den Reichswehretat zu entlasten. Um diese neue Verkleinerung durchzuführen, droht man, eventuell die Garnisonen an andere Plätze zu verlegen. Es ist selbstverständlich, daß die Oberbürgermeister der betroffenen Städte durch die Garnisonverlegung für die gewerbetreibende Bevölkerung eine wirtschaftliche Schädigung befürchten, und ihrerseits bei den Ministern den Bau der Kasernen auf Kosten der Länder befürworten.

Wenn der Reichswehr diese neue „Verzerrung“ gelingt, dann wäre es in Zukunft überhaupt nicht mehr möglich, festzustellen, wieviel die kleine Reichswehr dem deutschen Volk kostet.

Wir haben in den letzten Jahren soviel Betrüblisches von unserer Reichswehr erlebt, daß das deutsche Volk jetzt endlich vom Reichstag eine bedeutende Verabfolgung des Reich-

A
ke
anhol
straße
sch 11
f man
ist von
hael
normaler
über im
age 32
3 Kinder-
Größe
le Preise
haus
Kallie
ade 784
platz
ue 6
aube
Speedel
ut 5996
traße
kerel
kerel
So 29
ktion
e 10
nd
raße 8
iert 6
und
waren
in der
straße 7
lichter
Keller
Jahren 11
atgeschit
inen
che
er
straße
Mittel-
dorf 136
waren
waren
Würling
waren
47
nelder
Keller
1911
blieben
ch-
waren
schöne
de 39
Café
e 521
aldorf
baum
an Mann-
ger die
Nr. 201
nen!